



Schnitte/Fassaden 2 – 2



2. Obergeschoss: 8.31



Dachgeschoss: +11.98



Fassaden/Schnitt 3-3



Erläuterungen

Rundgang Klosterinsel Rheinau 2013

Nach der Durchquerung des äusseren Klosterhofs, noch auf dem "Festland", fällt, schon während des Gangs über die Brücke, auf, dass sich seit 2009 etwas geändert hat.

Eingangssituation Rechter Hand, zwischen dem alten Pfortnerhaus und dem Wolffschen Gebäude, schwebt ein weisser Kubus, klar abgetrennt, knapp so hoch und doch einheitlich mit diesem. Elegant markiert der neue Baukörper den Durgang zum inneren Klosterhof. Mit diesem Durchgang beginnt die neue Pflasterung aus wunderschönem, gesägtem Quarzsandstein.

Innerer Klosterhof Der ganze Hof ist neu gepflastert (die ehemaligen Steine wurden zur Pflasterung des neuen Pausenplatzes, "im Spitz", westlich des Wolff Baus, und des Uferwegs wiederverwendet). der Eindruck ist gewaltig, der Hofraum erscheint wesentlich grosszügiger. Die einzelnen Gebäude kommen erst jetzt richtig zur Geltung. Der Mühlesaalbau gibt sich, mit den grossen, wiederhergestellten Fenstern im 2. Obergeschoss, geradezu "aristokratisch". Die Kirche scheint, durch die Gestaltung des neuen "Prozessions"- und Festplatz wieder in barocke Schwingungen zu geraten. Die Anlage der Sitzquader des Vorplatzes spiegelt das Grundriss-Layout des Längschiffs der Kirche.

Die drei grossen und schönen Bäume, die Libanon-Zeder, die Sequoia und die Zypresse sind noch da. Da ist auch der Brunnen und vor dem Mühlesaalgebäude stehen Kaffeetische.

Klostergarten Durch den Haupteingang der ehemals abgeschlossenen Klosteranlage, südlich der Klosterkirche, betreten wir das Zentrum des Klosters: schreiten dann den Kreuzgang entlang, am Silentium-Glockchen vorbei und in den, auf vier Seiten umgebenen Garten. Schön ist er wieder, seit die Küche weg ist. Die Gelegenheit wurde genutzt, den Keller der rückgebauten Küche in ein open-air Auditorium zu verwandeln. Die zwei grossen Bäume sind geblieben und, in Anlehnung an den archetypischen Klosterplan, sind symmetrische Blumen- und Kräuterbeete angelegt worden. Diese sind leicht abgesenkt, damit nur das "farbige" der Pflanzen sichtbar ist. Die Restflächen sind mit demselben Stein wie im Klosterhof gepflastert, das Material und die Verlegearbeiten sind von exquisiter Qualität.

Erschliessung Die Absicht, die Gebäude des Klosters mit den einzelnen Gebäuden 4,3,2,1 und 17 um den Klosterhof untereinander, horizontal wie vertikal, zu verbinden, führte dazu, eine Arkade im Erdgeschoss des Gebäudes 2, Mühlesaalbau, zu erstellen. Dadurch sind die Gebäude 4,3 und 2 miteinander verbunden. Mit der Erstellung eines niveaugleichen Eingangs mit Foyer an der Schnittstelle der Gebäude 2 und 1 sind Gebäude 2 und 1 miteinander verbunden. Neue Treppen und ein Lift gewährleiten die Erschliessung beider Gebäude auf jedem Geschoss. Das gleiche Spiel an der Schnittstelle des Gebäude 1 mit dem neuen Gebäude 17.

Verbindung "zum Wasser" Drei neue Zugänge zu den "Rhein Terrassen" sind geschaffen worden: 1. vom Mühlesaalbau, 2. vom Foyer zwischen Mühlesaalbau und Wolffbau, 3. vom Wolffbau.

Nutzungsflexibilität Die zündende Idee, im Erdgeschoss des Mühlesaalbaus eine Arkade einzuführen, verbindet seitdem alle zusammenhängenden Gebäude rund um den Klosterhof horizontal wie vertikal.

Bericht zur Tragkonstruktion

1. Mühlesaal, Gebäude 2, Tragkonstruktion des entkernten Gebäudes

Das neue Tragwerk des entkernten Gebäudes besteht aus Stützen und Trägern in Stahl (Skelettbau). Die Stahlstützen sind mit, minimalem, Abstand zu den bestehenden Fassaden angeordnet. Die Stützenlasten werden durch die Aussenwände des neuen Untergeschosses aufgenommen und so in die Flachfundation geleitet. Die Stahlträger übernehmen die Deckenlasten. Die Decken selbst bestehen aus Profiblechen als verlorene Schalung im Verbund mit dem darüberliegenden Konstruktionsbeton von ca. 20cm Stärke.

Zur Aufnahme der horizontalen Einwirkungen aus Wind- und Erdbeben sind die bestehenden Aussenwände mit den neuen Stahlstützen verbunden. Zur Gewährleistung der Gesamtstabilität sind Stützen und Stahlträger als biegesteife Rahmen ausgebildet.

Die neuen Aussenwände des neuen Untergeschosses liegen dicht an den bestehenden Streifenfundamenten. Zur Gewährleistung der Stabilität der bestehenden Fundamente, während der Bauausführung, muss es sorgfältig, in kleinen Etappen von ca. 3 Metern Länge, unterfangen werden. Der Aushub des Untergeschosses kann danach in einem Zuge erfolgen. Bodenplatte, Wände und Decke des neuen Untergeschosses werden aus Stahlbeton hergestellt.

Da der Grundwasserspiegel, voraussichtlich, noch unterhalb der Bodenplatte liegt, muss keine spezielle Grundwasserisolation vorgesehen werden. Die Stahlbetonkonstruktion des Untergeschosses, bestehend aus Bodenplatte und Aussenwänden, wird als, so genannte, dichte "weisse Wanne" ausgebildet.

2. Neues Gebäude 17

Die Tragkonstruktion des Neubaus wird ebenfalls in Stahlbauweise als skelettartiges Tragwerk ausgeführt. Die Deckenkonstruktion besteht auch hier aus einem Verbundsystem zwischen Profiblechen als verlorene Schalung und einer Stahlbetondecke.

Die Kräfteeinwirkungen in horizontaler Richtung werden durch entsprechende Windverbände in den Fassaden aufgenommen. Für die Konstruktion des Untergeschosses und die Grundwasserisolation gelten die Hinweise unter Punkt 1.

Aufgabenstellung und Zielsetzung

1) Gästezimmer EZ 19/DZ 18

Die bestehenden Räume für die vorgesehenen Gästezimmer sind mit ca. 3.45m Höhe bis UK Balkenlage und ca. 3.70m Höhe bis UK Deckenauflage sehr hoch. Der Vorschlag geht davon aus, dass die Balkenlage sichtbar belassen wird.

Aus denkmalgeschützerischen Gründen wird die Nasszelle, die Box, frei in den Raum gestellt. Eine schmale, 55cm breite, Treppe führt auf eine kleine Plattform, 1.75m vom bestehenden Fussboden. Von dieser wird die auf 2.17m liegende Matratze bestiegen (Grösse: 140x210 im EZ, 200x210 im DZ).

Eine kleine "Studio-Wohnung" ist entstanden. Ruhe- und Schlafzone oben, Arbeiten, Besuche empfangen, etc. unten. Die vorgeschlagene Möblierung besteht aus 1. einem Auszieh-Sofa, also einer zusätzlichen Schlafstelle für behinderte Gäste, Besucher der Gäste, oder im Falle einer Überbelegung des Hauses, 2. einem Tisch mit Rollbox und zwei Stühlen, und 3. einem Fernseher.

Die Box für die Nasszelle enthält 1. ein Lavabo (Doppellavabo im DZ), 2. eine bodenebene Duschkabine, 3. ein WC, 4. integrierte Schränke, inkl. einem kleinen Kühlschrank.

Die Konstruktion der Box besteht aus gesteckten Holzrahmen mit ausserer und innerer Beplankung. Im Innern schlagen wir als Oberfläche für Boden und Wände Linoleum vor. die äusseren Flächen zeigen die Steckrahmen und die vorgeschlagene OSB-Füllung. Abgeschlossen wird die Box mittels Schiebetür.

Die Herstellung der Boxen-Elemente erfolgt in der Fabrik, die Montage in Trockenbauweise an Ort.

Sanitär: Vakuumtechnik: Hauptleitungen können von oben- sowie von untenliegenden Zuleitungen angeschlossen werden. Die Verlegung der Rohrleitung ist unabhängig von einem natürlichen Gefälle. Rohrquerschnitte 32mm, maximal 50mm. Grosse Flexibilität in der Rohrleitungsführung. 5x geringerer Wasserverbrauch.

Lüftung: Zuluft: Luft-Box hinter dem bestehenden Radiator, Rohr-Querschnitt 80mm, ohne Ventilator, geräuschfrei. Abluft: 80mm Rohrquerschnitt über Dach geführt.

2) Gebäude 1, der Wolffsche Bau

Transformation: Der Bereich des Erweiterungsteil des Wolffschen Baus von 1905 wird zur Erschliessung des Mühlesaalbaus, Gebäude 2, genutzt. Im übrigen, grösseren, Teil des Gebäudes werden im Erdgeschoss die Berufswahlschule Bülach BWS und der Strickhof untergebracht.

Die Hauswirtschaftsschule HWS belegt das neu geplante Untergeschoss, das 1. und 2. Obergeschoss sowie das neu ausgebaute Dachgeschoss. Die Dachkonstruktion, heute in schlechtem Zustand, wird ersetzt, durch ein, auf einem neuen, 90cm hohen Kniestock aufliegenden, Sparrendach. Die Brüstungen auf der Hofseite werden herausgenommen und die bestehenden Fenster durch neue Glastüren ersetzt.

Gebäude 2, der Mühlesaalbau

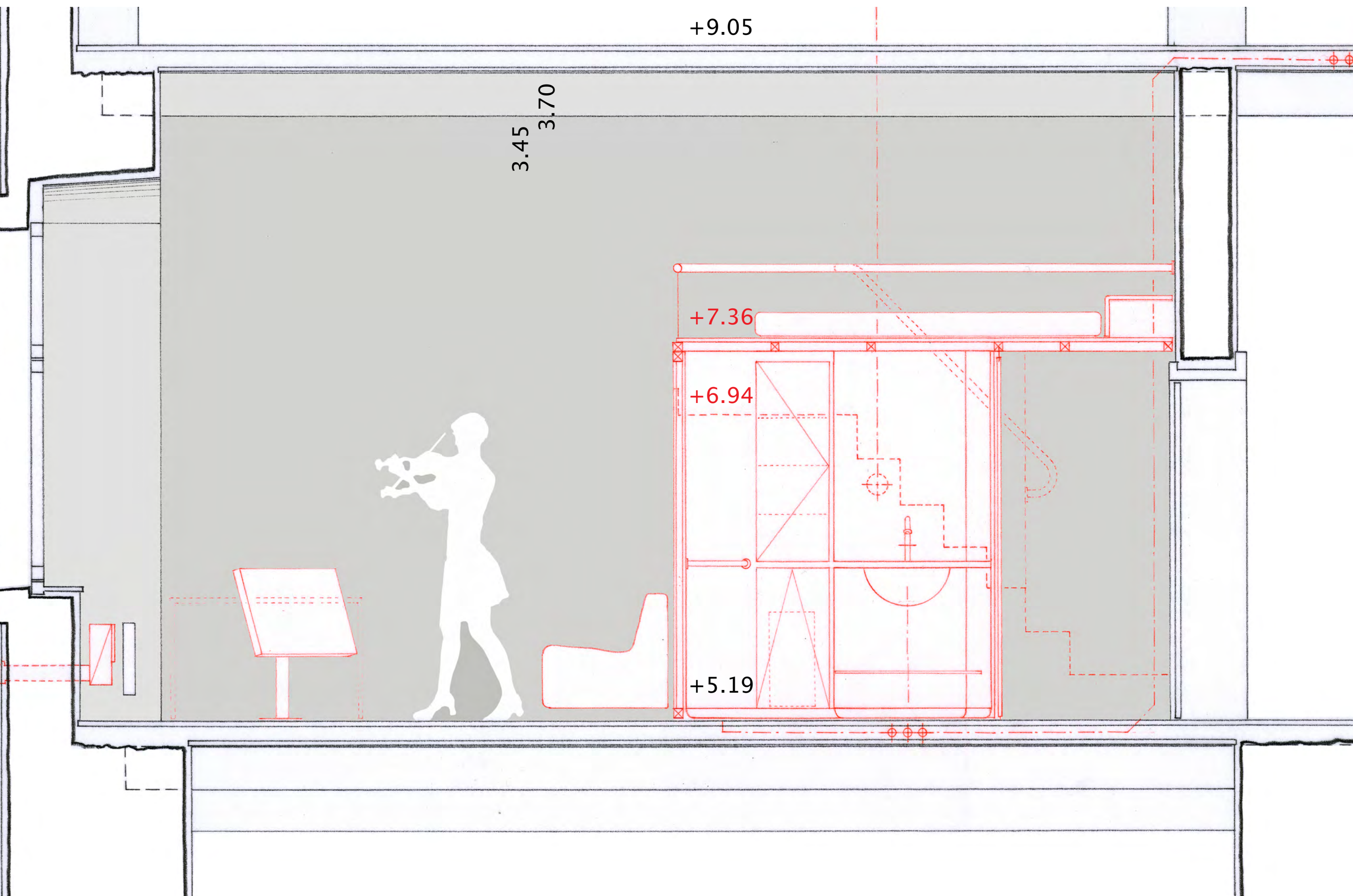
Für die Unterbringung der Küche wird das Gebäude, nach der Auskernung, neu unterkellert. Ein Stichgang von der neuen Arkade stellt die "Verbindung zum Wasser" her. Der Festsaal im 2. Obergeschoss wird wieder hergestellt. Die imposante Dachkonstruktion wird sichtbar gemacht (keine Stuckdecke).

3) Eingangssituation, neues Gebäude 17

Der Neubau wird, bis auf den Info-Medienraum am Brückenkopf, vollständig von der Hauswirtschaftsschule belegt.

Der im Rundgang erwähnte "weisse Kubus" ist ein, im Erd- und Dachgeschoss verglaster Würfel. Eine Verbindung, im Bereich des 1. und 2. Obergeschoss, aus perforiertem, weiss beschichtetem Blech erzeugt die beschriebene Wirkung.

Längsschnitt EZ 19, 1:20



Grundrisse EZ 19 und DZ 18

